

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

No. 37.

Mittwoch, den 15. Septbr.

1852.

Oesterreich und Preußen.

Die deutsche Zollfrage setzt zu ihrem Verständniß
durchaus das Verständniß des Verhältnisses zwischen
Oesterreich und Preußen voraus. So lange die
Antipathie zwischen diesen beiden Großstaaten fort-
dauert, wie sie seit Friedrichs des Großen Siegen
bestanden hat, so lange ist hier auf keine rechte
Verständigung von Grund des Herzens aus zu
rechnen.

Das Unglück hat gewollt, daß die Bewegung
der Jahre 1848 und 1849 all den Haß wieder
herborgehoben hat, welchen die Freiheitskriege von
1813, 1814 und 1815 begraben hatten. Man
denkt preussischer Seits nur daran, daß Oesterreich
dafür, daß Preußen im Frühjahr 1849 die Kaiser-
krone ablehnte, so gar kein Gedächtniß hat, und
österreichischer Seits nur daran, daß Preußen die
Rettung Oesterreichs Anstand überließ, und reitet
so immer tiefer in jene Antipathie hinein, die jedes
herzliche Einverständnis unmöglich macht. Man
sollte lieber auf beiden Seiten daran denken, daß
das Schicksal Europas von dem Verhältniß zwischen

Preußen und Oesterreich abhängt; dann würde man
sich über die nationale Eifersucht hinwegzusetzen ver-
mögen und sehen, wie nöthig man sich gegenseitig ist.

Der natürliche Verbündete für Preußen bleibt
unter allen Umständen Oesterreich, wenn letzteres
den Ehrgeiz aufgibt, Preußen in ein Abhängig-
keitsverhältniß zu sich zu bringen; und eben so kann
Oesterreich in allen Fragen über Sein und Nichtsein
auf keine Macht sicherer vertrauen, als auf Preußen,
wenn letzteres nicht gezwungen wird, sich seine
Freunde anderswo zu suchen.

Wenn Oesterreich deshalb, weil es den Kampf
mit Italien und Ungarn ohne Preußens Hülfe hat
auskämpfen müssen, einen Grund zum Haße Preußens
zu haben meint, so sollte es bedenken, daß da-
mals Preußen mit sich selbst genug zu thun hatte
und daß das Obstiegen Preußens über die Revolution
auch Oesterreich zu Gute kam. Jedenfalls hat Oester-
reich hundertmal mehr Ursache zur Dankbarkeit
gegen Preußen; denn hätte Preußen die ihm an-
getragene Kaiserkrone angenommen, so hätte sie ihm
Oesterreich wenigstens nicht nehmen können und
eben so wenig eine andere Macht auf Erden. Wenn

Preußen unter Friedrich dem Großen, als es kaum halb so bevölkert war, ganz Europa die Stirn bieten konnte, so würde es in einer das Volk so sehr entusiastmirenden Sache wohl nichts Geringeres vermocht haben.

Aber Preußen wies die Krone zurück, nicht weil es fürchtete, sie nicht behaupten zu können, sondern weil es sah, wie dadurch nothwendig eine totale Umkehrung der bisherigen Verhältnisse und ein blutiger Krieg, der, auch wenn er zum Siege führt, ein Uebel ist, erfolgen mußte. Es war hauptsächlich das Gefühl der Gerechtigkeit, welche Friedrich Wilhelm IV. auch gegen die Fürsten Deutschlands üben wollte; es war die zarteste Gewissenhaftigkeit, welche unsern Herrn und König bewog, die Gelegenheit nicht zu benutzen, die sich ihm bot, die Hegemonie Deutschlands an sein Haus zu bringen, die glorreiche Königskrone in einer blutigen Kaiserkrone aufgehen zu lassen. Mancher treue Unterthan kann sich darüber noch heute nicht trösten. Aber man muß nicht vergessen, daß, wenn Friedrich Wilhelm IV. die Gelegenheit zu einer so unerhörten Erhöhung seines Hauses von der Hand wies, er hierin nur der Vorsehung folgte, welche nicht wollte, daß Preußen einen solchen Sprung in seiner geschichtlichen Entwicklung machen sollte, und zwar darum nicht wollte, weil es offenbar zur Ausführung noch anderer Dinge bestimmt ist, als zur Herstellung einer Einheit, die in Deutschland vielleicht das höhere geistige Leben gebrochen haben würde. — Dies sollte Oesterreich bedenken, welches als der ältere Staat seinem Ziele näher steht, als das jugendliche Preußen, das sich noch lange nicht ausgelebt hat; es würde dann keine Opfer scheuen, in Preußen sich einen aufrichtigen Freund und Bundesgenossen zu erwerben. Preußen hat bewiesen, daß es keinem ehrgeizigen Plane Raum giebt, sondern mit seinem Rechte zufrieden ist. In seinem Rechte sollte es daher Oesterreich auf keine Weise kränken, um so weniger, als Kränkungen, die ein Staat dem andern anthut, nie vergessen werden. Preußen hat Oesterreich vielfach nachgegeben. Möge Oesterreich dadurch nicht auf den Gedanken kommen, als wisse Preußen nicht, wo das Nachgeben aufhört;

es könnte sonst noch einmal zu einem siebenjährigen Kriege kommen, und in einem solchen dürfte es sich dann um mehr als eine Provinz handeln.

Oesterreich hat in der vormärzlichen Zeit die Bildung des Zollvereins der preussischen Regierung überlassen. Preußen steht hier schon als der erfahrenere Staat oben an; Preußen hat sich hier ferner die Hegemonie erkauft durch schwere Opfer; die ganze Idee ist seine Idee; es kann die weitere Ausbildung derselben nicht einem Staate überlassen, der sich bis 1848 gar nicht darum bekümmerte. Es prätendire daher nicht, auch hier obenan zu stehen, denn diese Prätension kann nur zu Unheil führen.

(S. C.)

Staats- und politische Nachrichten.

Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen langte am 3ten d. in Begleitung seines Sohnes, Sr. königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm in erwünschtem Wohlsein aus Stettin in seinem Palais zu Berlin an. Der Prinz scheint sich von seinem in Stettin erlittenen Unfall gänzlich erholt zu haben.

Am 6. Septbr. Vormittags fand auf dem Tempelhofer Felde die von Sr. Maj. dem Könige befohlene große Parade des Garde-Corps Statt. Sr. Maj. sprach während des Vorbeimarsches wiederholt seine Zufriedenheit über die Haltung der Truppen aus. Der Parade wohnten auch Se. k. H. der Großfürst Thronfolger, J. K. H. der Herzog von Cambridge, der Prinz v. Preußen, die übrigen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses bei.

Se. Maj. der König hat geruht, zur Einrichtung einer Apotheke im deutschen Hospital zu Constantinopel ein Gnadengeschenk von 400 Rthlrn. zu bewilligen.

Dem Vernehmen nach hat Se. k. Hoh. der Prinz Adalbert von Preußen, welcher bekanntlich jetzt Ober der gesammten Artillerie und Marine ist, die erstere hohe Stellung niedergelegt, um seine Thätigkeit ungetheilt dem Marinewesen zuzuwenden, für welches er ein ganz besonderes Interesse hegt.

Es ist die Rede davon, daß Se. Maj. der König um möglichst einfach in dem von ihm besuchten und

ihm lieb gewordenen Badeorte Putbus leben zu können, von dem Bau einer besondern Villa Abstand zu nehmen entschlossen und Willens ist, das Haus, in welchem Er dieses Jahr gewohnt, käuflich an sich zu bringen.

Wie die „Zeit“ erfährt, ist der Kündigungsstermin des zwischen Preußen und Belgien abgeschlossenen Vertrages vom 1. September auf den 24. December nach gegenseitigem Uebereinkommen verlegt worden.

Der Ober-Kirchenrath hat die Zahl der Studierenden der evangelischen Theologie zusammenstellen lassen. Die Summe aller in den Verzeichnissen aufgeführten auf sämtlichen 6 Universitäten betrug 596. Im Wintersemester 1839 — 40 belief sich die Zahl auf fast noch einmal so viel.

Die Regierungen von Hannover, Oldenburg, Braunschweig und den thüringischen Staaten haben sich durchweg einverstanden erklärt mit den Grundlagen, welche Preußen zu den Unterhandlungen mit Oesterreich für den Zeitpunkt, wo der Zollverein erneuert und erweitert sein wird, angeboten hat. Diese Grundlagen sind hauptsächlich dem Wiener Entwurf eines Handels- und Zollvertrags nebst Beilagen entnommen, und nehmen zugleich Bezug auf das Wiesbadener Protokoll vom 7. Juni 1851. Der Entwurf eines Handels- und Zollvertrags ist nur ein Theil der Wiener Conferenz-Arbeiten, und wird daher gewöhnlich als der Entwurf A. bezeichnet, der andere Theil ist der Zolleinigungsvertrag, und trägt den Namen des Entwurfs B. Die preussische Erwiderung vom 30. August faßt nun lediglich den Entwurf A. in das Auge, und zwar auf nächste Veranlassung der Stuttgarter Erklärung, welche sagt: „Die Unterzeichneten sind daher beauftragt worden, an die k. preuss. Regierung das Ersuchen zu stellen, sich geneigtest darüber auszusprechen, in wie weit sie jene Entwürfe, und insbesondere den Entwurf eines Zoll- und Handelsvertrages, als Grundlagen der Verhandlungen mit der k. österreichischen Regierung anzuerkennen, und in welcher Fassung sie den erwähnten Zoll- und Handelsvertrag demnächst anzunehmen bereit sei.“ Die Preussische Regierung erklärt sich bereit, den „Handels- und Zollvertrag,“ also den Entwurf

B., zur Grundlage der Verhandlungen mit Oesterreich anzunehmen, mit Ausschluß einiger, genau bezeichneter, Artikel und vorbehaltlich näherer Erwägung einiger anderer, ebenfalls speciell angeführter, Bestimmungen. Diesen Entwurf also, der die wesentlichsten Erleichterungen des gegenseitigen Verkehrs zwischen dem Zollverein und Oesterreich (so wie den italienischen und andern Staaten, die dem Vertrage beitreten wollen) gegenseitige gleiche Behandlung für Schifffahrt, für den Gebrauch der Wasserstraßen, Chaussees, Eisenbahnen, für den Besuch der Märkte und Messen, für den consularischen Schutz im Auslande, Sicherung und wechselseitige Controle der Grenzbewachung u. s. w. stipulirt, hat die preussische Regierung als Grundlage künftiger Verhandlungen mit Oesterreich angenommen; sie hat nur diejenigen Bestimmungen ausgeschieden, welche die Verbindlichkeit für eine künftige Zolleinigung aussprechen, und die allein, aber auch bei allen Denen Anstoß erregten, welche, ohne Vorurtheil, der wichtigen Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben. Daß Preußen und Hannover in ihren Erwiderungen vom 30. August auf eine 12jährige Dauer der Vereinsperiode bestehen, und damit jeden denkbaren Antrag der Coalition auf provisorische Verlängerung der Vorträge von vorn herein ausschließen, das werden Handel und Gewerbe aller Zollvereinsstaaten dankbar anerkennen.

Die Bevollmächtigten der Coalitionregierungen nehmen an, daß ihre Regierungen auf die preuss. Erklärung vom 30. August demnächst nach einer gemeinsamen Besprechung antworten werden. Als Ort der Zusammenkunft nennt man jetzt schon Homburg v. d. S. oder Ischl.

Man zweifelt jetzt in Berlin kaum noch an einer glücklichen Lösung der Zollfrage und das Verhalten unserer Regierung findet ziemlich allgemein Anerkennung.

Es soll bereits so gut als entschieden sein, daß Danzig der künftige Preussische Haupthafen sein wird.

Bei dem starken Gewitter am Nachmittag des 31. hat sich in Charlottenburg Folgendes ereignet. Im Höhnischen Stablisement am Canal saßen nämlich in der Wirthsstube eine Anzahl Personen zusammen,

während das Gewitter bereits tobte, und einer der Gäste meinte eben in etwas übermüthiger Weise, es möge immerhin über ihnen blitzen und donnern, sie könnten hier in Sicherheit trinken, — als — die Worte kaum ausgesprochen und das Glas noch in der Hand — ein Blitzstrahl in das Haus und die Stube schlug, überall im Zickzack umherfuhr und sämtliche Anwesende schwer betäubt zu Boden warf, wobei der Redner leicht auf der Brust beschädigt wurde. Glücklicherweise richtete der Blitzstrahl keinen weiteren Schaden an, indem auch sämtliche betäubte Personen, über 10 an der Zahl, bald wieder zum Bewußtsein gebracht wurden.

Der Schneider Franz Tomatscheck, welcher sich in Berlin 1848 für todt ausgegeben und dadurch von verschiedenen Lebensversicherungs-Anstalten circa 10,000 Thlr. erschwindelt hatte, ist jetzt sammt seinem Bruder Anton Tomatscheck und dem Wundarzt Kunze, als Mitwisser wegen Fälschung öffentlicher Urkunden, zu 3jähr. Strafarbeit und 15333 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden. Aus Rücksicht des Unvermögens ist die Strafe für die Gebrüder Tomatscheck auf 5jährige und für Kunze auf 4jähr. Strafarbeit angeordnet worden.

Der Verkehr auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn im Jahre 1851 hat Resultate wie noch kein Jahr zuvor geliefert; dadurch ist es auch gelungen, den Stamms-Aktionären eine, wenn auch nur geringe, Dividende zu zahlen.

Am 1. Septbr. ist die Chemnitz-Risacr Bahn unter Theilnahme des Königs von Sachsen und des ganzen Hofes eingeweiht worden. Am 2. wurde sie dem Verkehr eröffnet.

Durch landesherrliche Verordnung ist der Kriegszustand in Baden aufgehoben worden.

Aus Kiel berichtet man, daß nicht bloß Rendsburg, sondern auch Friedrichsort geschleift werden soll.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, aus Ischl nach Wien zurückgekehrt, hat Befehl ertheilt, daß das großartige Eisenbahnnetz, welches alle Theile des Kaiserreichs durchziehen soll, in kürzester Zeit vollendet werde, und in diesem Sinne große Eisenbahnbauten in Ungarn, in der Richtung gen Fiume und auch in Galizien, w...

geringste Berücksichtigung fand, begonnen werden sollen.

Am 3. September ließ Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich die ganze Garnison von Wien zur Parade ausrücken und ein großes Feldmanöver im Freien ausführen. Sein Pferd stürzte in einen Graben. Seine Maj. kam aber glücklich aus dem Sattel und entging so einem drohenden Unfall.

Man schreibt vom Rhein: Wenn die bisherige, höchst fruchtbare Witterung auch in diesem Monate fortauern sollte, so haben wir nach dem Urtheile aller Sachkenner eine Trauben-Ernte zu erwarten, die an Qualität, ja selbst an vielen Orten an Quantität, mit der Ausbeute in den besten Jahren wetteifern kann.

Das Fest vom 15. August hat Frankreich allein 550,000 Fr. gekostet, wofür der Präsident der Republik einen außerordentlichen Kredit angesetzt hat.

Louis Bonaparte hat dem preuß. Schiffscapitän Gust. Ad. Schults der „Königin von Preußen“ eine goldene Denkmünze zum Andenken für seine Dienste, die er einem französischen Schiffe leistete, geschenkt.

Am 20. August hat ein Ausbruch des Aetna begonnen, der seine Thätigkeit an mehreren Stellen entwickelt.

Mexiko steht, nach allerhand dumpfen Gerüchten zu schließen, wieder einmal am Vorabend einer allgemeinen und ernsthaften Revolution. Auch Havana, von wo man Briefe bis zum 14. hat, ist in tiefer Gährung und Unruhe.

Provinzielles.

Die Actionaire der Wilhelms-Eisenbahn haben beschlossen, eine Zweigbahn nach den Kohlenrevieren des Rybniker Kreises und weiter nach Nicolai zu erbauen und die Kosten von 1,500,000 Thlr. durch Prioritätsobligationen aufzubringen. Auch kommt die Anlage einer Eisenbahn von Ratibor nach Leobschütz zur Ausführung.

Vom Fürsten Pleß ist in Salzbrunn die nahe dem Mühlbrunnen gelegene Mühle für über 20000 Rthlr. gekauft worden. Im Keller des Mühlgebäudes ist ein kraftvoller Brunnen entdeckt worden und wird beabsichtigt, denselben durch Beseitigung des Gebäudes als neuen Trinkbrunnen zugänglich zu

machen. Viele andere Veränderungen in derselben Gegend stehen mit der neuen Anlage in Aussicht.

Von dem Bischof der evangelischen Kirche und dem General-Superintendenten der Provinz Posen, Freymark, ist an die evangelischen Geistlichen derselben eine Aufforderung ergangen, in ihren Gemeinden für die von der Cholera so schwer heimgesuchten Orte Gaben der Liebe zu sammeln. Wir hoffen, daß sich der Wohlthätigkeits Sinn der evangel. Gemeinden der Provinz aufs Schönste bethätigen wird.

Seit kurzer Zeit werden die Depots der Missionsvereine in Oesterreich von Seiten der Polizei aufgehoben und die vorhandenen Bibeln unter gerichtlichem Siegel aus dem Lande geschafft. Es sind mehr als tausend Centner Bibeln jetzt nach Breslau zurückbefördert worden, und größere Sendungen stehen wohl noch in Aussicht.

Öffentl. Gerichtsverhandlungen.

Sitzung vom 9. September.

I. Der Häusler Johann Gottlob Walther aus Waldbeck ist angeschuldigt, sich an den beiden Gerichtsmännern Weise und Pfeiffer aus Ober-Linda thätlich vergriffen zu haben, als die verehel. Theunert, die mit ihm lebte, von ihm weggebracht werden sollte. Der Gerichtshof erkannte auf Schuldig und 4 Wochen Gefängniß.

II. Der Tapeziergehülfe Emanuel Friesa aus Mengarten bei Ratibor ist angeklagt, dem Tapeziergehülfe Lehnig einen Brief mit 4 Thlr. Kassen-Anweisungen aus einer dem 2c. Friesa zugänglichen Stube in dem neu erbauten Hause des Herrn Kaufmann Büttner, wo er beschäftigt war, entwendet zu haben. Der Brief war von seinem Meister Mau aus Krisha an 2c. Friesa gerichtet, sollte diesem aber nur unter der Bedingung von Lehnig ausgehändigt werden, daß er, Friesa, in Lauban blieb. Der Angeklagte leugnet die Entwendung. Es steht aber fest, daß Friesa zur Zeit der Entwendung gar keine Geldmittel besaß, daß er Kassen-Anweisungen, wie die gestohlenen, an verschiedenen Orten ausgegeben, auch nach langem Leugnen, dem Tapeziergehülfe Melz gestanden hat, im Büttnerschen Hause einen an ihn adressirten Brief mit 4 Thlr. Kassen-Anweisungen gefunden zu haben. Auf Grund dieser Verdachtsmomente sprach der Gerichtshof das Schuldig gegen den Angeklagten aus und verurtheilte ihn zu 2 Mo-

naten Gefängniß unter Anrechnung des Untersuchungs-Arrestes und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr.

III. Der Knecht Ernst Traugott Köhler aus Friedersdorf, zuletzt in Messersdorf, hat am 11. Juny d. J. ein Alleebäumchen an dem Communicationswege zwischen Alt-Scheibe und Egelsdorf abgeschnitten und sich einen Reifestock daraus gemacht. Der Gensdarm Klinge hat ihm letzteren abgenommen. Köhler, dieses Vergehens wegen angeklagt, ist dessen geständig. Er wurde für schuldig erkannt und zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

IV. Die verehel. Kutscher Nothe, Joh. Christiane geb. Schäfer aus Bertelsdorf, wegen Diebstahls bereits wiederholt bestraft, hat

a) am 26. Juli d. J. dem Weber und Gartenarbeiter Prox hieselbst aus dem unverschlossenen Holzhaue auf dem Steinberge eine Gießkanne entwendet und an die Ehefrau des Lumpensammlers Ehrentraut verkauft, bei welcher Prox die Gießkanne wieder fand;

b) am Vormittage des 28. August d. J. auf dem Färber Schuhmacherschen Felde Kartoffeln gestohlen, wobei sie von dem Tagearbeiter Bothe betroffen wurde.

Die Angeklagte, dieser beiden Diebstähle halber angeklagt, ist deren geständig, wurde für schuldig erkannt und zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Polizei-Aufsicht verurtheilt.

V. Der Gartenbesitzer Joh. Gottlieb Dweiser aus Mittel-Berlachsheim ist angeschuldigt, in Bezug auf den Pastor Käuffer daselbst, der am 5. October 1851 — als ein Kirchenrath installirt — in der Kirche vom Schlage getroffen wurde, geäußert zu haben: „weil die Zuchtmeister vor dem Altare gestanden, wäre der Pastor verreckt.“ Unter den Zuchtmeistern meinte er aber die Mitglieder des Kirchenrathes, welchen die Königl. Staats-Anwaltschaft für eine öffentliche Behörde und als solche durch die qu. Aeußerung für beleidigt erachtet. Der Gerichtshof war jedoch anderer Meinung, hielt den Angeklagten wegen Beleidigung einer öffentlichen Behörde nicht für schuldig, und verurtheilte ihn nur wegen einfacher Beleidigung zu 10 Thlr. Geldbuße, event. zu 8 Tagen Gefängniß.

VI. Der Weber Joh. Gottfr. Hoffmann aus Nieder-Linda ist angeschuldigt, von dem Schuhgarn, das er von dem Factor Lochmann zum Berarbeiten erhielt, 10 $\frac{1}{2}$ Pfund unterschlagen zu haben. Der Gerichtshof erkannte auf Schuldig und verurtheilte den Angeklagten zu 1 Monat Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr.

Nächste Sitzung den 16. Septbr.

Miscelle.

Kind! wenn du in die Welt kommst, weinst du und alles lacht um dich her; Sorge, daß wenn du vom Leben scheidest, Alle weinen und Du allein lächelst.

Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Diaconus Stock.

A. In der Kreuzkirche:

Sonntag, den 19. September 1852.

Amts-Predigt: Herr Pastor prim. Bornmann.

Nachmittags-Predigt: Herr Diaconus Stock.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Schmidt.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 21. Septbr., Nachmittags um 5 Uhr,

Andachtsstunde: Herr Pastor prim. Bornmann.

Geboren.

Den 25. August dem Brg. u. Handschuhmachermstr. Wilhelm Illgen, ein Sohn, Paul Louis Emil. — Den 3. Septbr. dem Juwelier und Zimmergesellen Karl August Walter, eine Tochter, Auguste Henriette. — Den 6. Sept. dem Brg. u. Tagearbeiter Karl Traugott Feurich, ein Sohn, Karl Herrmann.

Getraut.

Den 14. September der Bürg. u. Schneidermstr Karl Gottlob Winter, mit verw. Frau Johanne Karoline Feige.

Gestorben.

Den 6. Septbr. des Brgs. u. Tagearbeiters Karl Gottlieb Hoffmann Sohn, Karl Gustav, alt 3 J. 1 M. 21 T. — Den 8. des Juweln. u. Tagearbeiters Joh. Christoph August Falz Tochter, Auguste Amalie, alt 2 J. 7 M. 16 T. — Den 9. des Brgs. u. Webers Joh. Gottlieb Brodsack Sohn, Adam Conrad Robert, alt 3 M. 4 T. — Den 10. der Bürg. u. Bürstenmacher Johann Gottlob Enders, alt 46 J. 3 M. 28 T.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß durch Frei- oder Ferienwochen ebensowenig wie durch etwaige Krankheiten der Kinder, ein Abzug von dem Schulgelde der die evangelische Schule besuchenden Kinder zulässig ist. Das Schulgeld ist vielmehr in jedem Falle voll mit 15 Sgr. vierteljährlich, oder 1 Sgr. 3 Pf. wöchentlich zu entrichten.

Lauban, den 12. September 1852.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Bartschische Mühle No. 17 zu Nieder-Perlachsheim, abgeschätzt auf 258 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm III. Bureau eingehenden Taxe, soll

am **13. October 1852**, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Pupillar-Masse der Kaufmann Rufferschen Kinder zu Schwerta wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Schenksche Garten-Nahrung No. 42 zu Ober-Lichtenau, abgeschätzt auf 600 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau eingehenden Taxe, soll

am **18^{ten} November 1852**, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannt Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Preclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf.**Kreis-Gericht zu Lauban.**

Die Schmidtsche Häuslerstelle No. 153 zu Nieder-Halbendorf, abgeschätzt auf 150 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 29^{ten} December 1852, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.**Kreis-Gericht zu Lauban.**

Das Eschirnersche Ackerstück mit Scheuer No. 412 zu Geißdorf, abgeschätzt auf 845 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 29. December 1852, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Die Häuslerstelle No. 97 der verehel. Weßig, Johanne Christiane geb. Queißer zu Berna, abgeschätzt auf 523 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18^{ten} November d. J., Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Seidenberg, den 29. Juli 1852.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.**Steckbrief.**

Die, des in der zweiten Beilage zu No. 209 der Leipziger Zeitung Blatt 4154 bekannt gemachten Raubmordes verdächtigen, Joseph Adler und August Sackete aus Königs-hain, sind zwar in Lauban aufgegriffen und am 10^{ten} d. Mts. hier eingeliefert worden, haben jedoch die That selbst geleugnet, wiewohl sie dabei mehr oder weniger betheilt gewesen zu sein, zugestanden haben. Auch ist keiner von ihnen von dem in der angezogenen Bekanntmachung erwähnten Knaben recognoscirt worden, und gewinnt daher deren Behauptung, daß der Dienstknecht

Carl Gottlieb Krause**aus Ober-Oderwitz,**

welcher bis zum 25. August d. J. bei dem Bauergutsbesitzer Johann George Queißer zu Dittelsdorf gedient hat, der alleinige Mörder und Räuber sei, um so mehr an Wahrscheinlichkeit, als dessen Signalement sub D mit dem sub C 1. der beregten Bekanntmachung übereinstimmt und er auch in der Zeit vom 21. vor. Mts. Abends 8 Uhr bis zum 22. ejusd. Mittags 12 Uhr, in welcher Zwischenzeit der Raubmord verübt worden, von seinem Dienstherrn vermißt worden ist.

Krause, ein berüchtigtes, wegen Diebstahls bereits mit mehrjähriger Zuchthausstrafe belegtes Subject ist seit dem 25. vor. Mts. aus hiesiger Gegend verschwunden und bis jetzt

noch nicht zu ermitteln gewesen. Man bittet deshalb, denselben, wo er sich nur betreten läßt, sofort zu verhaften und an uns abzuliefern, oder wegen dessen Abholung Nachricht anher gelangen zu lassen.

Kloster St. Marienthal, den 11. September 1852.

Stifts-Justiz-Kanzlei allhier.

Für den Syndikus:

➤ **Riedel**, Stifts-Actuar.

Signalement.

Karl Gottlieb Krause ist evangelischer Religion, 36½ Jahr alt, 66 Zoll groß, untersehter Statur, etwas dick, hat volles, rundes Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, dunkelbraune Haare, braune Augen, spitze Nase, gewöhnlichen Mund, freie Stirn, rundes Kinn, starken Bart, vollständige Zähne, einschmeichelndes Benehmen, hört etwas schwer und ist von der Stirn bis zum Hauptwirbel kahlköpfig.

Er führt sein Gesindezeugnißbuch und einen Heimathschein bei sich.

Kleidung: Schwarze Zeughosen, grüne kurze Jacke, auch grünen Rock, blaugraue runde Tuchmütze mit Schirm.

Ein **Bücher-Regal** wird zu kaufen gewünscht. Von wem? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Meine in ganz Deutschland bekannte und beliebte **Glanzwichse** ist nur ächt und gut in Büchsen zu 1 Sgr. 3 Pf. und 8 Pf. bei Herrn **Otto Bötcher** zu bekommen.

G. Magatz.

Bolkmarödorf bei Leipzig.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise.

vom 8. Septbr. 1852.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.
Höchster	2	22	6	2	6	3	1	15	—	—	25	—
Niedrigster	2	13	9	2	1	3	1	12	6	—	22	6
Heu (durchschnittlich) à Centn.	15 Sgr. — Pf.			Schöpfenfleisch à Pfund			2 Sgr. 9 Pf.					
Errob (des gl.) à Schock	4 Thlr. 25			Kalbfleisch			1			9		
Rindfleisch à Pfund	2			Bier à Quart			1			—		
Schweinfleisch	3			Einfacher Korn à Quart			3 Sgr.			Starker 6 Sgr.		

Semmelwoche: Herr Wulst auf der Raumburger-Gasse.

Garküche: Herr Leuschner jun. am Markte.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.